

Zeitschrift

für

Museologie und Antiquitätenkunde

sowie

für verwandte Wissenschaften.

No. 9.

No. 9.

Erscheint monatlich zweimal.

Redakteur: Geheimer Hofrat Dr. J. G. Th. Graesse,

Direktor a. D. des K. Grünen Gewölbes, der K. Porzellan- und Gefäss-Sammlung und des K. Münzkabinetts zu Dresden, K. Bibliothekar und Direktor des Kupferstichkabinetts S. M. d. Höchstsel. Königs Friedrich August, wirkl. Mitglied der K. Russ. Archäolog. Gesellschaft zu Moskau, ordentliches Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des Germanischen Museums zu Nürnberg, Ehrenmitglied des Museum Francisco-Carolinum des Landes Oesterreich ob der Enns, korrespondierendes Mitglied der Academia Araldico-Generologica Italiana zu Pisa und der Société des bibliophiles zu Antwerpen, ordentliches Mitglied der Académie nationale agricole, manufacturière et commerciale zu Paris, Ritter des K. Sächs. Verdienstordens 1. Klasse und des K. K. Oesterr. Ordens der Eisernen Krone, des K. Russ. St. Annen-Ordens und des K. Preuss. Kronenordens 3. Klasse, Inhaber der Medaille S. H. des Papstes Pius IX.: Causa lactitiae nostrae etc. und der Medaille S. H. des Papstes Leo XIII.: Thomae Aquin. Doctrina in pristinum decus restituta.

Erscheint Mitte und Ende jeden Monats. — Abonnementspreis pro Jahr 20 Mark. Einzelne Nummern 1 Mark. — Insertionspreis für die durchlaufende Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., zweimal gespalten 20 Pf., viermal gespalten 10 Pf. Bei zwölffmaliger, monatlich wiederholter Aufnahme wird von diesen Preisen 25% bei vierundzwanzigmaliger, alle halbe Monate erfolgter Aufnahme 40% Rabatt gewährt.

Inhalt: Kann man von einer Kunstsammlung oder einem Museum sagen, dass es abgeschlossen sei? — Jagdbeute des Kurfürsten Johann Georg I. Mitgeteilt von Theodor Distel. — Vermischte Nachrichten. Redigiert von Ernst Boetticher, Hauptmann a. D. der Kgl. preuss. Artillerie.

Kann man von einer Kunstsammlung oder einem Museum sagen, dass es abgeschlossen sei?

Unbedingt lässt sich selbstredend diese Frage mit einem entschiedenen Nein beantworten, denn es gibt ganz bestimmt keine Sammlung von Kunst- oder Wertgegenständen der speziellsten Art, welche so vollständig ist, dass nicht irgend eine Lücke darin sich nachweisen lassen sollte. Höchstens kann man diesen Ausdruck von einem Thorwaldsenmuseum brauchen, in welchem alle von diesem Meister gearbeiteten Gruppen, Statuen, Monumente Reliefs etc. entweder in ihren Originalen oder in Kopien derselben, die aber natürlich in Stein und Metall ausgeführt sein müssten, vertreten sind, so dass man also die ganze Entwicklungs- und Fortbildungsperiode des Meisters von seiner ersten bis zu seiner letzten Arbeit vollständig übersehen kann. Da nun aber auch die beste Kopie niemals das Original erreichen wird, da ihr der innere angeborene Genius abgeht, so wird im strengsten Sinne des Wortes auch von einem solchen Spezialmuseum der Ausdruck, dass es abgeschlossen sei, nicht gebraucht werden können.

Dass ein solches Urteil von naturhistorischen, physikalischen, astronomischen, technischen, gewerblichen und Fachmuseen, von Antiken- und Münz-

sammlungen überhaupt nicht gebraucht werden wird und darf, bedarf einer Erwähnung nicht, bei dem steten Fortschreiten der Wissenschaft und Kunst gibt es eben keinen Stillstand und es gehören grosse Mittel und ein klarer Überblick, sowie ein vollständiges Beherrschen der betreffenden Wissenschaften oder Kunst, die in einem solchen Museum vertreten ist, seitens seines Vorstandes dazu, um nicht hinter andern gleichartigen Instituten oder dem Stande der Wissenschaft zurückzubleiben.

Dass die Vorstände dieser Art Museen ihrer Sache gewiss sind, das muss doch angenommen werden, kennen sie die ihnen anvertrauten Sammlungen vollständig und sind sie mit der Wissenschaft fortgegangen, so wird es ihnen nicht schwer sein, herauszufinden, was ihnen fehlt und je nach den vorhandenen Mitteln das unbedingt Nötige von dem Wünschenswerten zu unterscheiden. Anders steht es freilich bei den Sammlungen, die bloss gewissen Zweigen der Wissenschaft dienen und dabei nur bestimmte Perioden im Auge haben, z. B. die prähistorischen und die damit zusammenhängenden nordischen und celtischen Altertumsmuseen. Hier kann von einer grossen Mannigfaltigkeit der Objekte eigentlich keine Rede sein, dieselbe wird nur in den Formen und Stoffen existieren können, und da wird man es nicht ungerechtfertigt finden, wenn man irgend eine natürlich erst seit heute und gestern begonnene Sammlung nach einer gewissen Zeit als bedingt abgeschlossen betrachtet und dieselbe nur ausnahmsweise bereichert. Ihr Inhalt muss ja der Sache nach sich in so engen Schranken bewegen, dass sie geradezu dürftig und